

DIE GESCHICHTE VOM AFFEN 100



evelyn kobler

intro

die geschichte vom affen 100 handelt vom einem japanmakaken der als einhundertster seiner sippe geboren wird. sie geht zurück auf das „hundredth monkey phenomenon“, dass als moderner mythos ab 1997 als bespiel für kollektives bewusstsein verbreitet wird. der affe hat demnach die kritische masse somit bereits überwunden, begibt er sich auf die suche nach einem ihm sinnstiftenden betätigungsfeld.

diese suche von affe 100 ist eine reise nicht nur geographisch quer durch die japanischen inseln; sondern vor allem auch durch viele verschiedene künstlerische genres bzw. kategorien, mit denen er sich teilweise auseinandersetzt oder ihnen a priori ernüchtert den rücken zukehrt. die reise des affens spiegelt die vielfalt der darstellungs- und im weiteren selbstverwirklichungs-möglichkeiten in den reichen ländern wieder; und beleuchtet das große gut der freiheit, das oftmals in nebeln der selbstverständlichkeit gehüllt, unbeachtet bleibt.

die erzählung von affe und seiner estetix-sache. teil 1: die hintergründe

ein hundred ist ein japanmakake und lebt neben seinen zahlreichen verwandten auf der insel köjima. er ist der hundredste und hat somit die kritische masse bereits pränatal überwunden. während sich die kritische masse, seine verwandten, noch immer einer neuen synapsenverknüpfung, dem waschen von süßkartoffeln vor dem verzehr, erfreut, langweilt sich affe-ein hundred, da er mit diesem wissen bereits auf die welt kam. offensichtlich scheint er etwas besonderes zu sein, denn auch die nach ihm geborenen, die ebenso das süßkartoffelwasch-wissen in sich tragen, haben den gegenstand der täglichen hauptbeschäftigung noch nicht verändert. während ein hundredteins nur noch vom fleckenmuster der kartoffelhaut spricht und ein hundredzwei begonnen hat selbige zu sammeln und sie zu kollagen verarbeitet, präzisierte ein hundreddrei dieses vorhaben zu ein hundreddrei's „mona schale“ die man nun anstelle von akihito auf den briefmarken des landes bewundern kann. die limitierte auswahl der gesprächsthemen zwingt ein hundred dazu tag aus tag ein kopf über von einem baum zu baumeln und darüber nachzudenken womit er seine tage verbringen könnte.

die erzählung von affe und seiner estetix-sache. teil 2: art, zweidimensional und dreidimensional, statisch.

einhundert bringt also seine tage damit zu kopf über von bäumen zu baumeln auf der suche nach der beschäftigung, die ihm erfüllung bringt.

so war es auch am diensttag, als er in der weite zahlreiche bunte farben erspähte. flink, mit einer sehr bedachten, choreographisch anmutenden bewegung löste er seinen schweif vom ast und machte sich auf den weg diese farbenpracht zu erkunden. als er nach einer langen flug-schwing-reise durch das geäst des waldes ankam, erblickte er serau mehrz, und eine herde ihresgleichen. serau mehrz war damit beschäftigt fellstücke in farbeimer zu tauchen und sie anschließend zum trocknen aufzuhängen, der rest der ziegenantilopenschar unterstützte sie dabei, indem sie sich gegenseitig mehr oder weniger entbehrliche stücke aus ihrem fell rissen. einhundert war verwundert und begeistert zugleich. etwas schüchtern und unbeholfen fragte er:

*„serau, was machst du da?“*

serau antwortete: *„oh, lieber japanmakake ich mache eine große ziegenantilopen-fellhaar-spirale in den farben des friedens.“*

einhundert verstand nicht so recht und fragte weiter:

*„warum machst du das?“*

serau, sichtlich erfreut über das interesse an ihrem schaffen, das ihr der japanmakake entgegenbrachte, antwortete:

*„weißt du, als künstlerin der arte povera bin ich eingeladen in europa, im kustmuseum lichtenstein, auszustellen, und mit meiner bunten „spirale di pelo“ will ich für den weltfrieden kämpfen. die leute sollen sehen, dass man nur ein entbehrliches stückchen von vielen braucht, um etwas fantastisches zu schaffen.“* einhundert war beeindruckt und er dachte bei sich, *„fabelhaft, das will ich auch machen, ich werde auch ein „art poverist“, und mache auch eine spirale, die viel größer und farbenintensiver sein würde“.*

durch diesen gedankengang in eine stressähnliche situation

versetzt, verabschiedete er sich eilig von der ziegenantilope und

schwung voller inspiration und elan zurück, und von baum zu baum konkretisierten sich seine gedanken.

auf köjima angekommen war seine idee, völlig ausgereift und er bestellte sofort aus frankreich das kostbare klein'sche ultramarinblau, jawohl seine spirale soll blau werden, wie der himmel und für die freiheit eines jeden stehen. „die freiheit ist doch ein viel größeres gut als der frieden, hi,hi,“ dachte er bei sich. stolz auf seine genialität fing er sofort an, der armen kunst gerecht zu werden und sämtliches zeugs heranzutragen, vorwiegend müll natürlich. viel monumentaler soll sein werk werden, viel genialer und viel mehr der angegebenen kunstrichtung entsprechen.

ein blick auf seine sippe verriet ihm, dass seine artgenossen nach wie vor mit den kartoffeln und deren schalen beschäftigt waren. angewiedert wandte er den blick von ihnen ab und seinem angesammelten müllberg zu. tag und nacht brachte er damit zu die müllstücke so aufeinander zu hiefen, dass sie hielten. einige aus seiner sippe versuchten in dieser zeit mit ihm zu konversieren, erfolglos.

er sprach nicht, er aß nicht, er schlief nicht. und bald schon machten abstruse witze über einhundert die runde. man sprach von der müllkrankheit, andere glaubten, er sei besessen von einem gefährlichen mülldämon und dachten, man müsse eine gewisse distanz zu ihm einhalten, den ansonsten würde der dämon auch sie befallen.

während die japanmakakenschar versuchte dem zustand von einhundert ein kognitives, nachvollziehbares erklärungsfundament zu verleihen, konstruierte der einhundertste japanmakake die breiteste und höchste spirale die jemals gesehen wurde. als er keinen müll mehr finden konnte, entschied er sich dazu, sein kunstwerk nun vollendet zu haben, und übergoss das riesenkonstrukt mit dem „international-klein-blu“. er bat die graugänse um hilfe, da er selbst zwar auch kürzere flugphasen von baum zu baum zurücklegen konnte, doch diese fähigkeit ihm dafür nicht ausreichte.

von jack aus der wetterstation wusste er, dass die graugänse immer sehr viel honorar für ihre dienste verlangen. somit kratzte er seine letztes vermögen zusammen und investierte in die graugänse. er hatte glück und sie hatten gerade einen termin frei. zahlreich kamen sie herbei und jede von ihnen nahm einen kübel der farbe in den schnabel. in einer wahrlich künstlerischen formation flogen sie über die spirale und übergossen selbige mit dem international-klein-blu. fabelhaft.

stechend blau leuchtete nun das werk durch den wald. es hatte so eine unendliche strahlkraft, dass viele wesen, auch von den umliegenden inseln herbei kamen, um zu sehen, was da im wald dem himmel empor ragte. zahlreiche erfreuten sich der einzigartigen sache und waren glücklich.

nur einen haken hatte das ganze: all jene, die versucht hatten in die spirale hineinzugehen, kamen nicht mehr heraus. deshalb entschloss sich einhundert den eingang zu sperren und bewachte ihn tag und nacht. er wollte nicht, dass sich der skandal ausweitete. wachend saß er vor dem eingang und wartete auf die einladung vom lichtensteiner kunstmuseum, um seine genilität geschultem auge vorführen zu können.

anstatt eines briefes kamen jedoch zwei journalisten von „art-das kunstmagazin“. neugierig auf die blaue erleuchtung in den wäldern von köjima, reisten sie um die halbe erdkugel. nun standen sie da vor dem konstrukt, und vor einhundert, in dem ein hoffnungschimmer entbrannte. lebhaft erzählte er ihnen von seiner intention, seinen mühen und plagen und davon, das auch er jetzt ein „art poverist“ sei.

die beiden journalisten kullerten mit den augen, bis sich der eine räusperte und sagte:

*„ach mann, du verstehst wohl gar nichts von der „tecne“. „arte povera“ bedeutet doch nicht die arme kunst, sondern die reduzierte.*

*jetzt hockst du da mit deinem riesenlabyrinth, das für die freiheit steht, obwohl sich alle darin verlaufen, als ob nicht*

alle wüssten, dass das internationale yves klein blau für seine sogwirkung auf den betrachter berühmt geworden ist...eine belustigung sondergleichen. im blau von yves klein als vertreter der nouveau réalisme die mehrz'sche spirale aus der arte povera, zwei unterschiedlichere stilrichtungen kann man wohl kaum gemeinsam kombinieren, so eine flasche."

und mit angewidelter miene wandten sich die beiden gentlemen ab, ohne auch nur ein foto gemacht zu haben.

einhundert war betrübt.

einsam und verlassen saß er da und tränen rannen ihm über die wangen.

neunundneunzig, der das alles mit angehört hatte, sagte:

„ach mann, vergiss doch diese theoretiker flaschen, verkackte künstler sind das, bringen selbst nichts zu stande und so bleibt ihnen nichts als andere zu kritisieren, die haben doch keine ahnung.“

einhundert fand es sehr nett, dass neunundneunzig anteil nahm, aber wirklich trösten konnten ihn seine worte nicht. doch neunundneunzig ließ sich nicht abhalten und fuhr fort:

„hey mann, weißt du was, bei den schwabbelbäuchigen braunbären auf hokkaidō da gibt es heute ein spektakel sondergleichen, irgendetwas mit kameran und komics oder so, schau doch da mal hin, das bringt dich auf andere gedanken.“

die erzählung von affe und seiner estetix-sache. teil 3:  
multimedia

ein hundred hatte die schnauze voll von dieser „art“, und da er sein kunstwerk nach unzähligen sitz-wache-tagen sowieso nicht mehr sehen konnte, beschloss er dem rat zu folgen und machte sich auf die reise nach hokkaidō. zudem schmerzte sein podex vom langen sitzen und er dachte bei sich, dass etwas bewegung nicht schaden würde. somit machte er sich auf den weg.

als er dort eintraf, traute er seinen augen kaum: unter einem großen banner auf dem in nihongo „japan-bitte-ein-filmfestival“ stand, bewegten sich so viele schwabbelbäuchige braunbären zwischen kabeln, computern, kameras, dj-pults und leinwänden, wie er noch nie zuvor zusammen gesehen hatte.

ein braunbär mit dicker hornbrille, seitenscheitel, weiten jeans und stylischem shirt näherte sich ihm und sagte:

*„hi, hast du schon gesehen, als nächstes wird der siegerfilm der wettbewerbskategorie „3d space award“ gekührt, sehr spannend, ich platze gleich vor aufregung, auf wen tippst du?“* ein hundred war völlig überfordert, nicht zuletzt von der sprechgeschwindigkeit des braunbären und er fragte:

*„was bedeutet „3d space award“, bitte?“* der scheinbar über insiderwissen verfügende braunbär erwiderte: *„ah, neu in der scene, warte die siegerehrung ab, dann zeig ich dir alles!“* eine weile verharrten beide wortlos nebeneinander stehend.

im kopf von ein hundred kreisten zahlreiche fragen, doch er verbalisierte keine, da der braunbär ihn mit seinem bestimmten auftreten etwas eingeschüchtert hatte.

irgendwie war ihm die situation auch etwas unangenehm, doch er beschloss der unangenehmheit zu trotzen und wortlos zu verharren, da er sehr neugierig war. als es schließlich aus den lautsprechern dröhnte: *„and the winner is...“* *„a lemon's duel aus dem hause blöp studios“*, war ein hundred so aufgeregt, als ob ihm der preis verliehen werden würde.

die gewinner traten auf die bühne und nahmen ihren preis entgegen. dabei wirkten sie sehr gelassen, einer hatte sogar seine hände in der hosentasche. einhundert dachte: „ich an ihrer stelle würde vor freude bis zum mond hüpfen.“ im anschluss daran wurde die animation gezeigt, und einhundert vergaß die ganze welt um sich. noch nie zuvor hatte er so etwas fantastisches gesehen: „zwei frösche die sich an ihren zungen verhakten, eine spanische stierkämpferzitrone die gegen eine englischen gutsherrnlimone ins duell ging, um die gunst einer holden großbusigen orange zu erlangen. beide kämpften und erschlugen die orange dabei beinahe mit würsten und törtchen. das finale wurde in robotern ausgetragen...das ende wird er euch aber nicht verraten.

in einhundert kam eine weitere seiner dominierenden eigenschaften hervor: unreflektierte euphorie. er war fasziniert, und überzeugt davon auch ein 3d künstler zu werden. er hatte auch schon eine vision: er würde die kartoffeln seiner artgenossen animieren, sodass aus ihnen, unter wasser gehalten, politiker mit unverkennbaren stimmen sich nur lautmalerisch äußerten, sie würden münder bekommen, und so weiter und so fort. jawohl er würde das gesamte japanische parlament aus gescheckten kartoffelmündern plappern lassen. dieses mal würde er für die freiheit von einer anderen position aus ins gefecht ziehen, künstlerische freiheit.

den weiteren abend verbrachte er mit dem stylischen braunbären der ihn durchs gelände führte und ihm alles erklärte. sie betraten eine stage nach der anderen und mit der zeit konnte sich einhundert auch an die sprechgeschwindigkeit des über insiderwissenden verfügenden braunbären gewöhnen, nachdem er anfänglich dachte, er würde doch eher sein schweigen bevorzugen.

nach der fotoausstellung kamen sie auf eine weitere „stage“ auf der musik von 10 braunbären an plattentellern gespielt wurde und man auf einem überdimensional großen touchscreen zur musik malen konnte. das gekritzle wurde hinter den djs auf riesigen leinwänden projiziert. für die braunbären gab es dazu eigens angefertigte, gefühlsdurchlässige handschuhe, da sie ansonsten den sensiblen screen zerstört hätten. einhundert konnte sich vor begeisterung

nicht mehr halten, zugegeben konsumiert hatte er auch schon einiges.

als die sonne aufging war nicht nur das festival zu ende, sondern auch die vision von dem japanmakaken ein 3d künstler zu werden. im verlauf des abends hatte er immer mehr einblick in den umfang an technik bekommen, den es brauchte, um 3d animierte kunst hervorbringen zu können. dieses „equipment“ wie der schnellsprechende braunbär ihm erklärte sei „sau-teuer“ und da einhundert mit seiner yves-klein-blau-getünkten spirale nichts verdient hatte, und seine ganzes geld für die gage der graugänse aufbrauchte, könne er nun den gedanken, 3d-künstler zu werden, verwerfen.

etwas traurig und noch nicht ganz nüchtern machte sich einhundert auf den heimweg.

als er, etwas unsicher, aufgrund des mangelnden gleichgewichts, von baum zu baum schwang überkam ihn das gefühl nie in irgend einer sache, die ihn nicht langweilen würde, gut sein zu können, wobei er nicht wusste wie viele sachen, und ob überhaupt noch eine, es gäbe, die ihn nicht langweilen würden.

verstrickt in diesem depressiven zirkulären gedankengang, hörte er eine vertraute stimme. es schien als erzähle sie eine geschichte.

die erzählung von affe und seiner estetix-sache. teil 4: lyrics

ein hundred stoppte seinen schwung, der mittlerweile schon wieder eine gewisse harmonische dynamik erreicht hatte, und blickte hinab auf eine lichtung. zahlreiche seiner verwandten, die dschelada, hatten sich dort versammelt um den worten ihrer scheinbar berühmten blutsbrüder zu lauschen. ein hundred war erstaunt, wie viele von denen sich schon nicht mehr mit dem kartoffelwaschen beschäftigten. mit einem wehen auge betrachtete er diese sippe, und wollte für einen augenblick auch zu ihnen gehören, doch bei näherer betrachtung erkannte er,

dass die unterschiede in der äußerlichen erscheinung wohl doch zu groß sind, um damit durchzukommen: dieses dunkle fell, die erschreckende rote brust und dann noch dieser fürchterliche „iro“, nein, dann doch lieber kartoffelwaschender japanmakake.

dennoch war ein hundred fasziniert von den worten dscheladojewskis der gerade aus seinem werk „die fremde äffin und der affe unter ihrem bett“ las. er machte es sich neben den dscheladas gemütlich und lauschte.

im anschluss an dscheladojewski, der sich aufgrund seines fortgeschrittenen alters bald verabschiedete, las japundara einige seiten aus seinem jüngsten werk: „ die leichtigkeit des schwingens“. ein hundred war begeistert wie viele ohren diesen worten lauschten und wie viele affenseelen sich davon berühren ließen. tief in seinem inneren spürte er, wie sich dieses einzigartige gefühl authentischer begeisterung seinen weg bann, um in kürzester zeit seinen gesunden verstand einzulullen. doch seine erfahrung hatte ihn geprägt, und er trat mit seinem verstandes-schwert dagegen an. und es ertönten die kirchenglocken zum begräbnis seiner authentischen begeisterung.

seine unreflektierte euphorie wurde somit quasi domestiziert, und so legte er seine begeisterung auf die waagschale neben seine ratio, die ihm den aufwand berechnete, den er haben würde, wenn er dieser neuen passion nachgehen würde. das ergebnis stimmte ihn glücklich: zettel, stift, zeit, muße, „das ist fabelhaft, denn das

alles habe ich", dachte er bei sich. nur bei der muße war er sich nicht so sicher. um die gefahr eines weiteren versagens einzudämmen machte er sich auf den weg zur tokyo daigako, der prestigeträchtigen hiesigen universität. von dieser reise versprach er sich eine verabredung mit der muße, oder zumindest einige funken inspiration, um ihr näher zu kommen. da sein körper ganz offensichtlich seinem, von exzessiver oder domestizierter euphorie bestimmtem, entscheidungswahn nicht mehr folgen konnte, und nach ruhe lechzte, beschloss er ein schläfchen zu halten. er bringt seinen bereits wackeligen füße ins lot, lehnt sich gegen den stamm der baumkrone und schläft ein.

einhunderts-traum:

„es ist kalt...und ich bin im krieg...wo bin ich...da steht praha...ich habe hunger ich gehe ins restaurant...oh was für eine atraktive servierererin...guten tag, wie heißen sie? teresa, was darf ich ihnen bringen?...hm...ich bin verliebt...ich werde teresa heiraten...ich schlafe mit einer anderen frau, und mit noch einer und noch einer...teresa ist traurig...wir ziehen in die schweiz...ich treffe sabina wieder ...sie malt eine blaue spirale...hmmm...“

als einhundert erwacht, ist die wiese rund um ihn leer. ganz still ist es und nichts bewegt sich. etwas benebelt und verwirrt von seinem traum, überkommt ihn die angst: *„ich will kein unter den zwängen der polygamie leidender japanmakake werden...“*

neeeeeeeeeiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiin“ brüllt es aus ihm heraus. durch diese akustische ohrfeige wird er zurück erinnert an sein eigentliches vorhaben, die verabredung mit der muße. er sammelt sich und bricht auf zur daikako!

es war eine lange reise und er hatte genug zeit seinen traum zu verarbeiten. dieser japundara hatte ihn mit seinem roman offensichtlich berührt. fantastisch, dachte einhundert, auch er wolle seine leser und hörer nachhaltig berühren.

bei der daikako angekommen, nahm sein erstaunen unermessliche dimensionen an: tausende von studenten jeglicher gattung und art

drängten sich auf dem campus. einhundert fühlte sich etwas verloren, als er in einer ecke verwandte von ihm erblickte. in schwarzen lederjacken lungerten sie auf einer parkbank neben einem fußweg. einhundert war erstaunt: „meinesgleichen jipie, und sie waschen nicht kartoffeln doppeljipie!“

als er sich ihnen nähern wollte, sprang plötzlich von links ein shiba inu vor ihn, knurrte ihn an und versperrte ihm den weg. „wo willst du hin mein freund,“ fragte er mit überraschend freundlicher stimme.

„äh,äh...hm, zu meinen verwandten“, entgegnete ihm einhundert. „hab acht mein freund“, sagte der hund: „deine verwandten sind sehr gefährlich, sie gelten hier als weglagerer, die ahnungslose touristen überfallen“.

und im selben moment noch konnte der japanmakake beobachten, wie die düsteren japanmakaken-rowdies einem chinesischen berglöwen seine futuristische fuji-kamera mit professionellem geschick vom hals rissen, und weg waren sie.

kiro, der shiba inu, fragte den japanmakaken, wohin er müsse. einhundert klärte ihn darüber auf, dass er auf dem weg zu einer literaturwissenschaftlichen vorlesung sei, in freudiger erwartung auf einen kuss der muße. es schien, als ob kiro nicht so recht verstünde, was einhundert da von sich gab, doch er bot ihm an, ihn in eine vorlesung über komparative literaturwissenschaft zu begleiten.

als sie da in dem riesigen saal saßen, von dem ihm shiba inu erklärte, es sei ein vorlesungssaal, überkam den japanmakaken ein unheimliches gefühl, das er nicht so recht zuordnen konnte. plötzlich trat eine alte, dickbäuchige, graubärtige shiba inu auf die „bühne“ und platzierte sich vor dem mikrophon. kiro erzählte ihm, dass es sich bei dieser figur um die berühmte professorin marie madelleine de la japanylet handelt. „guten tag verehrte damen und herren, wir werden uns heute mit dem kapitel rezeptionsästhetik befassen, nehmen sie ihre unterlagen zur hand, bitte.“ eröffnete sie,

und dann begann ein scheinbar nie enden wollender monolog,  
punkt,punkt,punkt.

einhundert verstand nicht viel, als plötzlich ein sehr lautes  
gähnen, vermutlich von einer ziegenantilope, durch den saal tönte.  
die professorin hielt inne und merkte etwas erzürnt an, „man möge  
doch onomatopoetische äusserungen dieser art unterlassen.“

einhundert wandte sich zu kiro und fragte ihn: „was heißt den  
onomatopoetisch?“

kiro antwortete mit einer rückfrage und mit einem überlegenem  
lächeln auf den lippen:

*„hast du etwa in den einführenden lehrveranstaltungen geschlafen?  
onomatopoesie bedeutet lautmalerei, tonmalerei, schallwort, ist  
die nachahmung eines naturlautes oder eines sonstigen  
außersprachlichen akustischen phänomens durch die klanglich als  
ähnlich empfundene lautgestalt eines sprachlichen ausdrucks.“*

mit neu erworbenem wissen über die onomatopoetika, die lautmalerei  
oder besser gesagt: gruz, quak, kikiriki, grrrrrrr, uah, ähm?  
verabschiedete er sich mit qualmendem kopf aus dem hōrsaal.  
draußen vor der mensa saßen viele studenten in der wiese,  
schlitzäugige, schwarze, weiße, rote, kleine, große, runde,  
schmale. einer von ihnen hatte ein mikrofon in der hand und  
sprach reime. er sprach sie sehr schnell, und die worte formten  
den takt. „wow“, dachte einhundert als er, in seine beobachtung  
versunken, über die wiese trottete.

plötzlich hörte er eine stimme rufen „hey guy“, mit autentischer  
intonation der fremdländischen grußform, aus der ferne rufen.  
sybille, ein englisches kranichgirl mit unwahrscheinlich langen  
beinen löste sich aus der masse und näherte sich ihm. einhundert  
war beeindruckt von ihrer erscheinung.

er nahm seinen ganzen mut zusammen, ging ihr entgegen und fragte  
sie, „was ist das hier, was machen die da?“

sie engegnete ihm, „wo kommst du den her, dass du nichts vom  
internationalen poetry slam an der daikago gehört hast?“.

*„komm setz dich zu uns und hör zu, jetzt kommt gleich meine freundin susa an die reihe.“* einhundert folgte der einladung. einhundert war begeistert von sybille und noch viel mehr von susa, wie sie da mit den worten jonglierte, sie war einfach nur bezaubernd. er fühlte sich verliebt und im gleichen moment fuhr es ihm kalt über den rücken, in der etwas paranoiden annahme, vielleicht doch ein polygamer japanmakake zu sein.

nach der veranstaltung luden die englischen kranisch-girls den japanmakaken ein, doch ein paar tage mit ihm zu verbringen. er folgte ihrer einladung und sie führten ihn zu ihrem lager.

ihr lager war ein vw-lt 45, ein ehemaliger feuerwehrwagen, mit einer leiter, die auf das dach des fahrzeugs führte, das da gemütlich mit scheinbar versiffen matrasen ausgepolstert war.

*„warum fahrt ihr einen vw-bus, wenn ihr doch fliegen könnt“,* fragte einhundert. susa antwortete: *„naja schau, die sonne brennt dort oben manchmal ganz schön heiß, zudem sind da noch die zahlreichen hochbahnen hier in tokyo, die nerven ganz schön, wenn mans eilig hat.“* und als ob der nächste satz zu ihrer erklärung gehörte, fuhr sie ohne pause fort:

*„hey hundre-ti, warum heißt du einhundert?“* der japanmakake errötete, noch nie zuvor wurde ihm eine so persönliche frage gestellt. er zögerte, und entschied sich dann doch susa von dem versuch der wissenschaftler auf köjima zu erzählen.

am nächsten tag, als sie aufwachten, erzählte ihm susa, dass heute *„the beginners-jam“* an der reihe sei, und auch er etwas slamen soll, das erwarte sie sich.

der japanmakake wollte sie nicht enttäuschen, und als er noch verzweifelt nach einem gedanken suchte den er slamen könnte, schubste ihn susa in ihrer koketten art auf die bühne und rief ihm nach: *„hör nach innen und spucks nach außen, you'll make it, go!“*

peinlich berührt mit einem knallroten kopf stand er also auf der bühne, hunderte von augenpaaren starrten ihn an, und er merkte, dass er erstmals zu verlegen zum denken war.

ein typ sagte: „*hier dein mike, alter*“, und steckte ihm das mikrofon in die hand.

in seinem kopf schwirrten die gedanken umher: „hör nach innen, hör nach innen, verdammt noch mal, hör endlich nach innen!“

und auf einmal sprudelten die worte über seine lippen:

*„kar- to- ffel-  
jeah, das laute gebell  
der shiba Inu  
komparativität  
im nu?  
oder als voraussetzung  
für das geschriebene wort,  
die daigako  
vielleicht der falsche ort?  
für mich und viele  
danke sybille  
für den kuss der muse  
danke suse  
ich slame die poetry  
uh, ah, ih  
onomato-poetry  
jeah, jeah, jeah,  
diddie...“*

als er fertig war, applaudierte die menge! der japanmakake erlebte einen seiner glücklichsten momente seines bisherigen lebens.

und gleich darauf einen der traurigsten: sybille und susa mussten abreisen. einhundert viel der abschied sehr schwer, da er sich in gesellschaft der beiden kranichgirls sehr wohl fühlte. als sie die email-adressen ausgetauscht hatten, stiegen die beiden in den bus und fuhren ab. einhundert winkte ihnen nach, und eine träne kullerte über seine wange. sybille rief aus dem fenster: „*mach dir keine sorgen hundreti, jeder abschied ist ein neuanfang!*“

„wie positiv sie doch immer ist“, dachte einhundert, mit einer zynischen schwingung im laut seiner gedanken, und die träne schlich zurück in sein auge.

bei näherer reflexion, über die im ersten moment kühl klingenden worte von sybille, erkannte er, dass sie recht hatte. die beiden haben ihm zu einem neuanfang verholfen, er ist nun ein überaus stolzer poetry slammer. er beschloss, nach hause zu gehen und tag aus tag ein poetry zu slammen, das ist ab jetzt seine berufung, die wahre.

als er nach hause schwang überkam ihn ein merkwürdiges, jedoch sehr angenehmes gefühl einer absolut in sicherheit gehüllten leichtigkeit und einhundert fasste den beschluss, dass von nun an, die kraniche für ihn ein symbol des glücks darstellen würden.

als er zuhause ankam, versammelte er alle mitglieder seiner sippe, um ihnen sein erstes poetry vorzuslammen. als er fertig war, war es still im puplikum, als plötzlich einer lauthals zu lachen begann und schrie:

*„jetzt hat ihn wohl der reim-dämon befallen!“*

schallendes gelächter brach

unter den hörern aus.

einhundert war enttäuscht und überaus wütend. er stampfte in den boden und beschimpfte die menge, als einsilbige kartoffelschäler.

angewiedert wandte er sich ab und verkroch sich in seinem Lieblingsbaum. dort klagte er der weisen eule sein leid, und sie hörte geduldig zu. als er fertig war erwiederte sie:

*„als um 1900 pawlow zufällig auf die verhaltensmanipulation durch konditionierung stieß, riet ihm sein kontrahent, sir charles sherrington, der führende physiologe seiner zeit, davon ab, sich von solchem „psychischen unsinn“ beeinflussen zu lassen. er folgte diesen ratschlägen nicht, und bekam den nobelpreis.“*

„etwas mehr mitgefühl könne sie schon zeigen“, dachte einhundert und entschied, dass die eule wohl zu weise sei um kompetent trost spenden zu können.

er beschloss zu schlafen, da ihm dies die einzig vernünftige beschäftigung erschien.

er dankte der eule fürs zuhören und ihr statement, das er noch nicht so richtig verstand, und lehnte sich gemütlich an den stamm seines Lieblingsbaumes. alsbald er die augen geschlossen hatte, öffnete sich das tor ins land seiner träume.

*Die nächsten Etappen der Reise von Einhundert sind in Arbeit!*